

Gedächtnis der Täufer in Halberstadt

Diese Tafel ist den Männern und Frauen gewidmet, die für ihr Bekenntnis und ihren Glauben auf Weisung Kardinal Albrechts, Administrator des Bistums Halberstadt, vom 8. Oktober 1535 durch Ertränken in der Bode hingerichtet wurden:

Hans Höhne Adrian Richter und eine Frau aus der täuferischen Gemeinde

Die Täuferbewegung nahm ihren Anfang in Zürich und verbreitete sich später auch in Mitteldeutschland. Sie zeichnete sich durch Kritik an der Kindertaufe aus und ging damit über die mit den Namen Huldrych Zwingli, Johannes Calvin und Martin Luther verbundene Reformationsbewegung hinaus. Neben dem Verständnis der Taufe als eines bewussten Glaubensaktes, der eigenverantwortlich als Erwachsener vollzogen wird, zeichnete sich die Täuferbewegung durch ein Verständnis des Wortes Gottes aus, das von einer persönlichen inneren Offenbarung ausgeht, bei der Gottes Geist dem einzelnen Menschen Sinn und Gewissheit des Glaubens unmittelbar ins Herz schreibt.

Dieses neue Verständnis des Glaubens verlieh den Täufern eine Gewissheit, durch die sich Gläubige zu Predigern und Propheten berufen fühlten. Außerhalb der Großkirchen schlossen sich die Täufer zu kleinen Gemeinschaften zusammen.

Die täuferische Gemeindebewegung war dadurch gekennzeichnet, dass sich lebendige Einzelgemeinden bildeten, die für sich in Anspruch nahmen, Kirche Jesu Christi zu sein und dabei als selbst verstandene reine Gemeinschaft die bestehenden Kirchen ablehnten. Selber praktizierten die Täufer unter Betonung des sittlichen Wandels in der Nachfolge Christi die Gütergemeinschaft unter ihren Mitgliedern.

Diese Lehren riefen die Ablehnung der weltlichen und kirchlichen Behörden hervor, die durch den Reichstag von Speyer 1529 die Wiedertäufer mit dem Tod bedrohten. In Halberstadt bildete sich 1535 eine solche täuferische Gemeinschaft. Für die Männer und Frauen, die hier im Petershof gefangen gehaltenen wurden war das Schicksal des „Ersäufens in der Bode“, wenn sie ihren Glauben nicht widerriefen, besiegelt.



Die ökumenische Gemeinschaft der christlichen Kirchen in Sachsen-Anhalt erinnert ebenfalls an die Frauen und Männer, die wegen ihres Glaubens zur Flucht getrieben wurden oder dazu, ihren Glauben zu verleugnen, um das Leben ihrer Familie zu retten. Wir schauen mit Scham und Trauer auf die Intoleranz der damaligen Kirchen und die mangelnde Kraft, die Täufer als Geschwister im Glauben anzunehmen.

